

Zwischenbericht von Henning Sudbrock

Nach 9 Monaten in Beth Uri schreibe ich nun meinen Zwischenbericht und versuche ein Bild über meine Arbeit zu geben und zu beschreiben wie sich meine Eindrücke entwickelt haben.

Zuerst möchte ich den israelisch-palästinensischen Konflikt erwähnen, der viele unserer Eltern sich Sorgen machen lässt und den kommenden Volontär etwas abschreckt. Natürlich nehme ich mich davon nicht aus, den auch ich fühle mich nicht immer wohl hier zu sein. Es ist ja auch gar nicht schlimm abgeschreckt zu sein. Es ist eher natürlich, denn seit Beginn der 2. Intifada sieht man häufig Bilder von Gräueltaten im Fernsehen, hört von Menschenrechtverletzungen und Entführungen. Die Kritik am Staate Israel nimmt zu. In Beth Uri fühle ich mich sehr sicher. Wenn man sich nicht interessiert, was gerade passiert, bekommt man auch nichts mit. Aber es gibt auch Zeiten, in denen ich mich sehr unwohl fühle unterwegs zu sein und ich denke daran, wie willkürlich ein Palästinenser Steine von einer Brücke auf Autos wirft. Es geschieht, dass eine Strasse blockiert wird von bewaffneten Arabern oder dass auf einem oft gesehenen Busbahnhof eine Bombe hochgeht. In Afula selbst wurde 2 Mal jemand mit Sprengstoff gefasst. Wenn ich davon höre, macht mich das sehr traurig und ich freue mich darauf bald wieder in Deutschland zu sein und diesem Druck los zu sein.

In der ganzen Zeit trifft man auf viele Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und kann sich ein Bild der Israelis machen und ihrer Einstellung Arabern und dem Konflikt gegenüber. Ich selbst denke mir oft, dass es nicht richtig ist in diesem Land zu arbeiten, eine Art Friedensdienst zu leisten, einen Beitrag zur Völkerverständigung, wenn dieses Land Krieg führt, ein Land besetzt hält, ein Volk unterdrückt und Menschenrechte missachtet. Jeder denke wie er wolle über den Konflikt; mich kotzt das Vorgehen der IDF (Israel Defense Force) an genauso die Einstellung der israelischen Bevölkerung. Oft denke ich, dass ich im falschen Land angefangen habe. Wenn man sich für Beth Uri entscheidet, sollte man sich vorher schon einmal Gedanken machen über die politische Situation hier und einen kleinen geschichtlichen Background über das Land haben. Sieht man mal davon ab, wie die politische Lage aussieht ist Israel ein traumhaftes Land für abenteuerhungrige Volontäre.

Wie gesagt in Beth Uri ist alles ruhig, alles sicher. Das Heim selbst bildet eine kleine harmonische Welt auf dem Givat Hamoreh bei Afula. Rein geographisch ist dieser Fleck sehr zufriedenstellend für die Ansprüche des Volos, da er nicht weit weg ist von Tel Aviv, nicht weit von den Golan- höhen und nicht weit vom See Tiberias. Meine Arbeit hat sich nach 9 Monaten gut eingespielt und ich kenne meine Zubetreuenden um einiges besser, so dass die Abläufe im Haus besser klappen und der Anfangsstress verschwunden ist. Oft ist die Arbeit sehr anstrengend und nicht selten stehen 50h auf dem Arbeitsplan anstatt 40h.

Mit der Arbeitssituation bin ich absolut nicht zufrieden. In Beth Uri gibt es zu viele ungelernte (eigentlich gibt es weniger als eine handvoll gelernte Erzieher!) und unfähige Arbeiter. Es stört mich die unliebsame Behandlung, die den Mitgliedern widerfährt.

Oft ist die Behandlung grob und aufgestaute Aggressionen (durch Stress, Überforderung, keine Motivation) werden an den Mitgliedern ausgelassen. In manchen Fällen muss ich die Behandlung voller Wut als menschenverachtend bezeichnen. Es ist durchaus nicht die Regel, aber es geschieht, dass Zubetreuende geschubst, gezerrt (an den Haaren hoch), grundlos angeschrien oder geschlagen(!) werden. Viele Arbeiter arbeiten gedankenlos und sind nachlässig und faul. Sie arbeiten chaotisch, lieblos und ungründlich. Alles machen sie schnell und beschränken sich auf das Nötigste (was dann sogar noch zu wenig ist), um dann schneller wieder am Kaffeetisch sitzen zu können. Es wird gerne gemeckert, gelästert und gestritten, doch Initiative wird nie gezeigt und als Volontär ist man oft auf sich angewiesen um den Zubetreuenden Programm zu geben.

Dies ist auf keinen Fall zu verharmlosen, aber ich möchte aus der anderen Seite erwähnen, dass die Mitglieder auch Liebe erhalten (oft einzig durch Volontäre) und für den Grossteil Beth Uri ein gutes Zuhause bietet.

Meine Arbeit im Gartenworkshop macht weiterhin Spaß, auch wenn Jeff, Philipp und ich uns die Arbeit innerhalb der Woche teilen müssen und wir häufig 2 Leute sind die 9 Mitglieder betreuen. Das sind genau 2 Mann zu wenig um richtig arbeiten zu können. So ist es nicht möglich alle zu beschäftigen, Kontinuität in die Arbeit zu bringen und jedem eine Aufgabe zu geben. Der Mangel an Personal hat meine Motivation im Garten schon beeinträchtigt und ich habe mich oft beschwert über die Situation, doch es wird sich wohl nichts mehr ändern bis ich aufhöre und neue Volontäre anfangen.

Jetzt bleibt mir noch ein wenig Zeit bis ich zurückkehre ins normale D' Land und das ganze Jahr erscheint mir im Rückblick jedes Mal auf andere Weise sehr wertvoll. Wer auch kommen mag, er hat den Vorteil nicht in Deutschland zu sein und es werden ihm viele kleine und große Wunder geschehen. Wenn Israel auch so unmenschlich handelt wie es sein Volk zulässt und will, das Land bleibt ein Naturphänomen und bietet eine unvorstellbare Vielfalt und Vielzahl von verschiedensten Landschaftstypen und wunderschönen Gegenden. Ich hoffe dieser Bericht verdirbt nicht die Laune auf Beth Uri. Er kann viele negative Eindrücke vermitteln, doch er beschreibt auch nicht das Großartige, das ich hier erlebt habe (auf den Reisen, den Ausflügen und an jedem neuen Tag) und das mich nicht mehr loslassen wird.